

Mit Neugier und Respekt Patienten begegnen

Patienten mit Migrationshintergrund Kultursensible Pflege ist ein Lernprozess. Dieser benötigt interkulturelle Kompetenz und Reflexionsvermögen. Außerdem Interesse an und Respekt gegenüber anderen Kulturen. Voraussetzung ist die interkulturelle Öffnung der entsprechenden Institutionen.

Bei ca. 21 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund (Statistisches Bundesamt 2020) in Deutschland gehört die Begegnung mit Menschen verschiedenster Kulturen und damit verschiedenster Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit und unterschiedlichen Erwartungen an Pflege zu den alltäglichen Erfahrungen der Pflegekräfte. Wie kann nun mit zunehmender Differenzierung von Lebenswelten und damit einhergehenden Bedürfnissen und Erwartungen eine bedarfsgerechte Versorgung von Patienten gewährleistet werden?

Ein Beispiel: Herr Garcias ist ein 83 Jahre alter Mann portugiesischer Herkunft. Er wird zu Hause von den Pflegekräften eines ambulanten Pflegedienstes versorgt. Nach der morgendlichen Körperpflege erhält er um 8:00 Uhr die von der Ärztin angeordneten Einheiten Insulin. Gegen 18 Uhr kommt der Pflegedienst erneut vorbei und verabreicht das Insulin „vor dem Abendessen“. Immer wieder wird der Mann mit Hypoglykämien (Unterzuckerung) in das Krankenhaus eingeliefert. Welche Gründe kann es für die häufig niedrigen Blutzuckerwerte geben?

■ **Kultursensible Pflege erfordert eine offene Haltung und echtes Interesse am Gegenüber.**

Strukturelle und personelle Ursachen könnten verantwortlich sein. In diesem Fall stellt sich heraus, dass die Essenszeiten der Familie nicht mit den Annahmen der Ärztin und des Pflegedienstes konform sind. Die Familie nimmt ihren Gewohnheiten entsprechend das Frühstück gegen 10 Uhr und das Abendessen gegen 21 Uhr ein. Nach dem Insulin-Spritz-Schema wurden jedoch folgende standardisierte Zeiten angenommen: Frühstück um 8 Uhr und Abendessen um 18 Uhr. Aufgrund von Sprachproblemen und unterschiedlicher Verständnisse von Zeit („Das ist das Insulin vor der Mahlzeit, Sie müssen gleich essen.“) unterzuckert der Mann immer wieder. Die Familie verliert das Vertrauen in die fachliche Kompetenz der Pflegekräfte. Sie wechseln den Pflegedienst. So oder so ähnlich

hat jeder seine Erfahrungen gemacht. Dieses Beispiel zeigt stellvertretend, wie relevant Kenntnisse über Migration, andere Kulturen und verschiedene Normen und Wertvorstellungen sind. Es gilt, Missverständnisse und Fehlinterpretationen zu vermeiden. Diese können zur Patientengefährdung führen.

Migration im soziologischen Kontext

Migration bedeutet im soziologischen Kontext Wanderung und bezieht sich auf die Menschen, die in erster, zweiter oder dritter Generation nach Deutschland gekommen sind. Das Phänomen Migration hat es immer gegeben. Es verstärkt sich mit zunehmender Globalisierung und der Freizügigkeit des Arbeitsmarktes. Fluchtbewegungen aus Kriegs- oder Armutsgeländern bringen zusätzliche spezifische Probleme mit sich.

Menschen mit Migrationshintergrund haben neben verschiedener nationaler Herkunft unterschiedliche religiöse und kulturelle Weltanschauungen. Sie bringen differente ökonomische Bedingungen mit. Sie arbeiten häufig in gesundheitsbelastenden Berufen und unter Bedingungen, die sich auf das pflegerische Handeln auswirken. Eine kulturelle Sensibilisierung der Akteure im Gesundheitswesen ist erforderlich. Auch rechtlich ist eine kultursensible Pflege begründbar. Die Berücksichtigung kulturspezifischer, religiöser und geschlechtsspezifischer Bedürfnisse ist sowohl in § 3 (3) des Grundgesetzes als auch im Sozialgesetzbuch SGB XI – Soziale Pflegeversicherung – § 2 festgelegt. Doch was bedeutet Kultur, wenn von kultursensibler Pflege gesprochen wird?

Kultur – was ist das eigentlich?

Fragt man zehn Menschen, was sie unter Kultur verstehen, erhält man sicherlich zehn verschiedene Antworten. Kultur ist ein komplexer Begriff. Es gibt keine einheitliche und eindeutige Definition von Kultur, da die Definition des Kulturbegriffs bereits kulturell geprägt wäre. Dennoch sollen die folgenden Annäherungen an den Begriff eine Orientierung geben.

„Kultur ist die Gesamtheit der typischen Lebensformen größerer Gruppen, einschließlich ihrer geistigen Aktivitäten, besonders der Wertvorstellungen.“ (Brockhaus 2020)

„Kultur ist ein kollektives Phänomen, d. h.: alle Dinge, Aspekte des Alltags, wie sich begrüßen, verabschieden, essen, Emotionen zeigen oder auch verbergen.“ (Sasse 2020)

Die Menschen bewegen sich in unterschiedlichen Kulturen z. B. in der Familie, im Sportverein, im Beruf. Um Kultur zu verstehen ist es wichtig, sich der eigenen Kultur bewusst zu sein. Welche Bedeutung haben Glaube, Werte, Normen, Rituale z. B. bei den o. g. Aspekten des Alltags für mich?

Kultursensibel pflegen – wie geht das?

Kultursensible Pflege benötigt interkulturelle Kompetenz. Sie bedeutet, sich individuell auf biographische, soziale und kulturelle Bedürfnisse des zu Pflegenden einstellen zu können. Das setzt voraus, Interesse an dem vermeintlichen Fremden, an Neuem zu haben. Eine positive Haltung, dem Menschen ohne Vorbehalte und Vorurteile zu begegnen und angemessen mit ihm umzugehen, ist wesentlich. Zurück zu Herrn Garcias.

Eine Handlungsmöglichkeit wäre, die Lebenswelt des Patienten kennenzulernen. Somit wären auch Gewohnheiten der Mahlzeiteinnahme des Patienten bekannt. So könnte der Pflegedienst den Mann zu einem späteren Zeitpunkt ein zweites Mal anfahren, um das Insulin mit dem nötigen Spritz-Ess-Abstand zu verabreichen. Alternativ könnte die Körperpflege um 9:00 Uhr durchgeführt werden. Optimal würde Herr Garcias durch eine Pflegekraft betreut werden, die portugiesisch sprechen kann. So kann ein Austausch z. B. über das unterschiedliche Verständnis von Zeit stattfinden.

Gabriella Zanier vom Forum für eine kultursensible Altenhilfe, Caritasverband Frankfurt e.V., spricht von den verschiedenen Bausteinen Haltung, Fähigkeiten, Kompetenzen und Werkzeugen. Diese bilden das Fundament für eine kultursensible Pflege. So erfordert kultursensible Pflege eine offene Haltung, einen respektvollen Umgang und ein echtes Interesse am Gegenüber. Von Bedeutung sind emotionale Fähigkeiten wie Empathie und Wertschätzung gegenüber dem Pflegebedürftigen. Kognitive und soziale Fähigkeiten wie Flexibilität und differenzierte Wahrnehmung lassen Perspektivenwechsel zu. Diese werden in Trainings zur Kultursensibilität in der Pflege erworben. Regelmäßige Gespräche mit dem Patienten und den Angehörigen geben Raum, den soziokulturellen Kontext des Patienten zu berücksichtigen. Konkret würde Herr Garcias in der Tour des ambulanten Pflegedienstes zu einem späteren Zeitpunkt eingeplant werden.

Die interkulturelle Kompetenz als zentrales Element bedeutet, sich die eigene Lebenswelt bewusst zu machen. Dies bedeutet auch, die Lebenswelt des Migranten wertneutral zu betrachten. Wünschenswert ist das Interesse an kulturspezifischem Hintergrundwissen u. a. über Krankheitsverständnis, Kommunikationsregeln oder über Unterschiede sozialer und kultureller Herkunft.

Nach Zanier ist die Differenziertheit der Sprache und der Kommunikationsmittel ein relevantes Tool. Um bei dem Eingangsbeispiel zu bleiben: Herr Garcias muss verstehen, warum es wichtig ist, nach der Insulingabe zu essen. Dies funktioniert am besten mit der Formulierung einfacher und kurzer Sätze. Schlüsselwörter zur Begrüßung in der Muttersprache „Olá bom dia. Como você está?“ (Hallo, guten Morgen. Wie geht es Ihnen?) können gleich eine herzliche und offene Beziehung herstellen. Muttersprachliche Informa-

Kultursensible Pflege setzt Interesse an dem vermeintlich Fremden voraus.



© aldomurillo/Getty Images iStock (Symbolbild mit Fotomodel!)

Tab. 1: Begriffe und Bedeutung

Bezeichnung	Bedeutung
multikulturell	mehrere Kulturen umfassend, die nebeneinander bestehen
plurikulturell	meint Vorhandensein von zwei oder mehr verschiedenen Kulturen, die aufeinandertreffen, sich aber nicht zwangsläufig vermischen
interkulturell	die Beziehung zwischen verschiedenen Kulturen betreffend
transkulturell	auf Globalkultur bezogen, die sich auch deutlich abgrenzbaren Einzelkulturen entwickelt
crosscultural	gemeinsame Eigenschaften betonend wie humanitäre Werte oder kulturübergreifende Grunderfahrungen wie Scham oder Schmerz

(H. Garmer, modifiziert Deiters/ Dittmar-Grützner 2020)

tionen zum Krankheitsbild des Diabetes mellitus sowie zum Umgang mit Insulin oder zur Ernährung dienen der Verständigung.

Im Jahr 2017 hat das Bundesministerium für Gesundheit das Internetportal „Migration und Gesundheit“ eröffnet. Dort finden sich aktuelle Informationen zu verschiedenen Gesundheitsthemen

in mehr als 40 Sprachen (Bundesministerium für Gesundheit 2020). Um die Patienten umfassend über die Erkrankung Diabetes mellitus aufzuklären, hat das Ethno-Medizinische Zentrum e. V. in Kooperation mit der Deutschen Diabetes Stiftung (DDS) einen Leitfaden entwickelt, der zurzeit in 14 Sprachen verfügbar ist (Bruckner et al. 2019). Eher an die Pflege richtet sich die Praxisempfehlung der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) „Diabetes und Migration“. In dieser sind zum Beispiel Handlungsempfehlungen für die Beratung aufgeführt.

Trans-, inter-, pluri- oder multikulturelle Pflege?

In der Literatur zur kultursensiblen Pflege finden sich weitere Begriffe, die in **Tabelle 1** der Vollständigkeit halber kurz skizziert werden.

D. Domenig entwickelte die Transkulturelle Pflegeanamnese[®]. Mit diesem Instrument können die individuellen Bedürfnisse und Ressourcen einer Pflegesituation bei Menschen mit Migrationshintergrund erfasst werden. So werden Aspekte der Biografie/ der Migrationsgeschichte ebenso beachtet wie die des sozialen Systems, der Religion und Ernährung.

In der Fallbeschreibung wechselt Herr Garcias den Pflegedienst. Die Tochter findet einen neuen Pflegedienst, in dem eine portugiesische Gesundheits- und Krankenpflegerin arbeitet. Diese führt das Aufnahmegespräch und übernimmt die ersten Besuche. Sie erläutert das Krankheitsbild, informiert über die Insulingabe und die Ernährung bei Diabetes mellitus. Der entscheidende Faktor ist: Die Pflegekraft spricht Herrn Garcias Sprache. Die Familie Garcias gewinnt Vertrauen. Es wird eine Basis für eine gute Beziehungsarbeit aufgebaut. In kurzer Zeit ist es auch den Kollegen, die kein portugiesisch sprechen, möglich, Herrn Garcias zu versorgen. Eine offene Haltung und das Interesse an Herrn Garcias festigen die Beziehung. Einige wenige Sätze zur Begrüßung (Bom dia!) und zum Abschied (Adeus!) und ein freundliches Danke (Muito obrigado!) und Bitte (Por favor) in der portugiesischen Sprache können „Türen öffnen“. Ein bekanntes Instrument, um kurze Sätze schnell zu über-

setzen ist Google Translater mit Sprachfunktion. Die portugiesische Pflegekraft bleibt eine Bezugsperson, die wichtige und evtl. schwierige Gespräche übernimmt. Eine gute Lösung – Uma boa solução! ▶▶

! PFLEGE EINFACH MACHEN

Kultursensible Pflege bedeutet, sich auf biographische, soziale und kulturelle Bedürfnisse des zu Pflegenden einzustellen.

Das setzt Interesse an dem vermeintlich Fremden, an Neuem zu haben, voraus.

In Deutschland arbeiten viele Pflegekräfte mit Migrationshintergrund. Dieses Potential gilt es stärker zu nutzen.

Schlüsselwörter: Kultursensible Pflege, Migration, Kommunikation



Marion Deiters

Gesundheits- und Krankenpflegerin
Diplom-Berufspädagogin (FH) – Fachbereich
Pflege
info@dienenstation.de



Anna-Katharina Dittmar-Grützner

Gesundheits- und Krankenpflegerin
Pflegermanagerin (B.A.)
Berufspädagogin im Gesundheitswesen (M. A.)
info@dienenstation.de

Hier steht eine Anzeige.